

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 155 (1989)

Heft: 1

Artikel: Ein erfolgreiches Programm : zum Lizenzbau des Panzers 87 Leopard
2

Autor: Wanner, Herbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-59312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein erfolgreiches Programm

Brigadier zD Herbert Wanner

Der Bericht über die Einführung des Leopard 2 bei der Truppe (Seite 25 dieser Nummer) handelt in erster Linie von der «Miliztauglichkeit» eines modernen Panzers. Der nachstehende Beitrag geht im Grunde von einer nicht unähnlichen Frage aus: Wie haben Schweizer Firmen bisher die neuartige und höchst anspruchsvolle Herausforderung des Lizenzbaus gemeistert?

Ein aufschlussreicher Rückblick

Nach dem Kauf der 156 Panzerjäger G 13 im Jahre 1946, der 200 Leichten Panzer 51 AMX 13 im Jahre 1951 und der insgesamt 300 Centurion in den Jahren 1955, 1958 und 1960 entschloss man sich zu einer schweizerischen *Eigenentwicklung*. Aus dem Panzer 58 mit einer Vorserie von 10 Stück entstand der Panzer 61, dann der Panzer 68 und schliesslich der Panzer 68 mit dem grossen Turm.

Im Jahre 1979 verzichtete das Parlament auf eine Eigenentwicklung eines neuen Kampfpanzers, die kurz vor der Erstellung eines Prototyps stand. Nicht zuletzt die Auseinandersetzungen um die Behebung von festgestellten Mängeln am Panzer 68 mit dem grossen Turm und die damit zusammenhängenden massiven, sehr oft auch unsachlichen Attacken haben zum *Verzicht auf weitere Eigenentwicklungen* geführt. Die möglichen Alternativen waren ein «Kauf ab Stange» oder ein *Lizenzbau*. Man wählte die zweite: Gemäss Entscheidung des Nationalrates vom 11. Dezember 1984 und einem Bundesbeschluss vom 12. Dezember 1984 sollen insgesamt 380 Kampfpanzer Leopard 2 beschafft, davon 35 *gekauft* und 345 *in Lizenz* im Inland hergestellt werden. Der Entscheid fiel mit 144 gegen 46 Stimmen bei 5 Enthaltungen für den Mehrheitsantrag der Militärkommission des Nationalrates.

In der eingehenden Debatte vom Juni 1980 im Nationalrat zum Thema «Kampfpanzer, Eigenentwicklung» hatte das Parlament mit Nachdruck die Beteiligung der Industrie an einer zukünftigen Panzerfabrikation gefordert

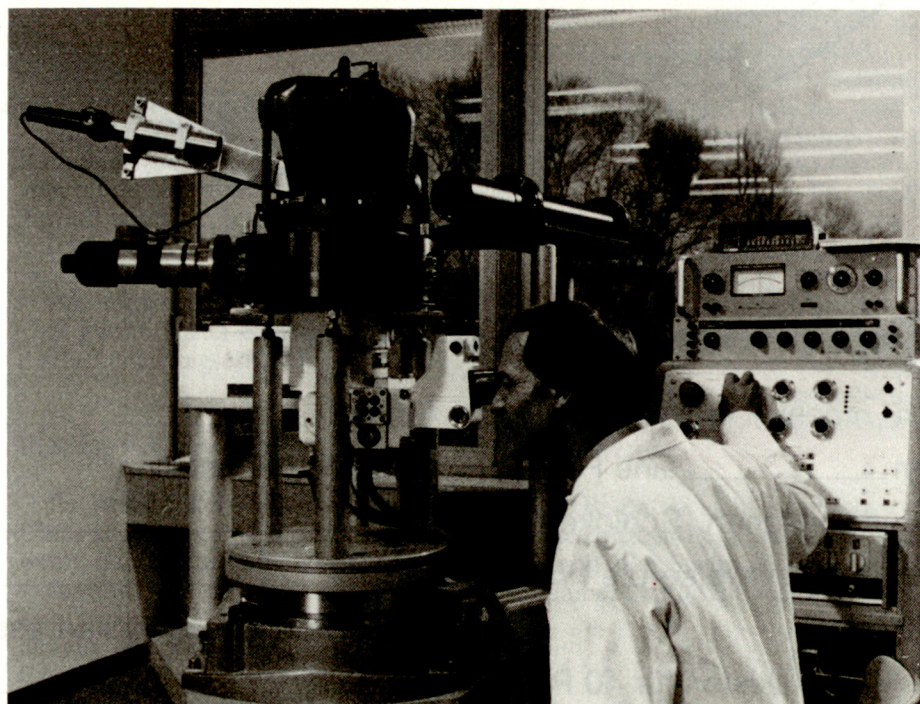
und sich in einzelnen Vorstössen sogar für eine Eigenentwicklung der folgenden Panzergeneration eingesetzt. Die denkwürdigen Debatten im Ständerat vom 3. Oktober 1984 und im Nationalrat vom 11./12. Dezember 1984 um das Rüstungsprogramm 1984 und insbesondere um die Panzerbeschaffung vermittelten ein eindrückliches Bild der Einstellung unseres Parlaments zur Rüstungspolitik allgemein und zur Panzerbeschaffung im besonderen, wobei sich vor allem die Militärkommissionen positiv zu profilieren verstanden. Ihnen und Ständerat Schönenberger war die schliesslich gewählte

Lösung der Panzerbeschaffung Leopard 2 zu verdanken. Es fehlten aber auch nicht die kritischen Stimmen, die im Lizenzbau vor allem eine Subvention «an eine marode Rüstungsindustrie» (Grendelmeier) sehen wollten. Auch mit dem Abwägen der industriellen, sicherheitspolitischen und militärischen Vorteile gegenüber den höheren Kosten taten sich einige Parlamentarier nicht leicht.

Zur heutigen Lage der Lizenzfertigung

Mit dem Bundesbeschluss vom 12. Dezember 1984 wurde das EMD beauftragt, den Militärkommissionen der eidgenössischen Räte jährlich über den Stand der Beschaffung des Kampfpanzers Leopard 2 Bericht zu erstatten. Bisher sind drei solche Berichte veröffentlicht worden. Daraus geht folgendes hervor:

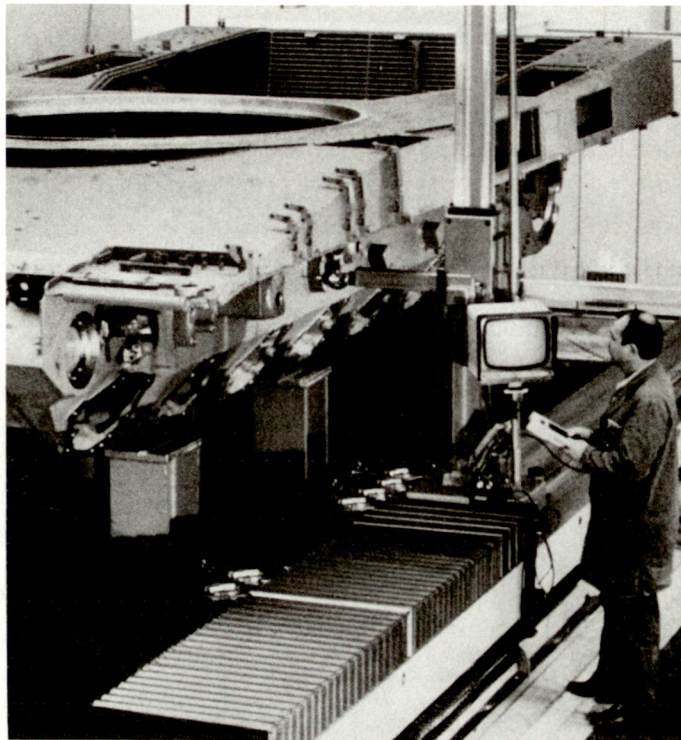
- Die Gestaltung der *Projektleitung* und *Projektaufsicht* war eines der wichtigsten Anliegen der Militärkommissionen. Diesem wurde insofern entsprochen, als das EMD einen vollamtlichen Projektoberleiter eingesetzt hat, dem Weisungsbefugnis zusteht und der für die Durchführung der Beschaffung verantwortlich ist. Auf der Stufe des EMD übt der Rüstungsausschuss die Aufsicht aus, innerhalb der Gruppe für Rüstungsdienst die Geschäftsleitung unter dem Vorsitz des Rüstungschefs.
- In bezug auf die *Kosten* kann heute festgestellt werden, dass der bewilligte Verpflichtungskredit von 3,365 Milliarden Franken nicht vollständig beansprucht wird und die Kreditreserven allenfalls zur teilweisen Abgeltung der



Prüfung des Kommandanten-Periskops auf dem Optik-Prüfstand (Bild: Contraves AG Zürich)



Elektronische Prüfung einer Baugruppe der Feuerleitanlage
(Bild: Wild Heerbrugg AG).



Ausmessen der fertig bearbeiteten Wanne
(Bild: Ateliers de Constructions Mécaniques in Vevey).

Teuerung seit Anfang 1985 Verwendung finden können.

– Erfreulich ebenfalls die Feststellung, dass das *Programm termingemäss* abläuft. 1987 begann die *Ausbildung* am Panzer 87 in den Schulen mit den gekauften Panzern. Die Ausbildungshilfen, insbesondere die Simulatoren, standen von Beginn an zur Verfügung.

Bereits ist das Pz Bat 12 auf den Pz 87 umgeschult. Die Pz Trp RS 222 wurde im Sommer 88 am Pz 87 ausgebildet, und im November/Dezember dieses Jahres folgte der Umschulungskurs für das Pz Bat 20.

– Am 17. Dezember 1987 wurden die beiden ersten Nachbau-Panzer dem EMD übergeben und in einem *Verifikationsprogramm* den in Deutschland gekauften Panzern gegenübergestellt. Das Resultat bestätigt die absolute Ebenbürtigkeit des in der Schweiz gefertigten Panzers 87 und den erreichten hohen Qualitätsstandard.

– In bezug auf die *Beschäftigung* kann festgehalten werden, dass die Schweizer Anteile für das Gesamtprojekt (60 Prozent) und für den Bereich Panzer (65 Prozent) eingehalten und sogar überschritten werden. Auch die Auflagen für die regionale Verteilung der Aufträge wurden erfüllt. Die volle Beschäftigungswirksamkeit ist mit rund 1400 Arbeitsplätzen erreicht und dauert bis Anfang 1993.

– Umfragen durch Spezialisten haben ergeben, dass die *Know-how-Effekte* aus dem Nachbau der Panzer und der Munition als bedeutend gewertet werden. – Schliesslich sei erwähnt, dass ein

durchaus flexibles Management es erlaubt, die Resultate einer laufenden Analyse der Bedrohung und der Entwicklung zum Beispiel in den Bereichen der Schutztechnologie und Munitionsleistungen in die Abwicklung der Beschaffung als *Kampfwertsteigerungen* einfließen zu lassen.

– Gerade diesem Aspekt ist heute grosse Aufmerksamkeit zu schenken, um eine rechtzeitige Realisierung der erforderlichen Massnahmen sicherzustellen und mit kleinen Schritten den hohen Standard zu erhalten.

Diese Hinweise mögen aufzeigen, dass die Lizenzfertigung im Griff des EMD und der Generalunternehmerin ist und als *erfolgreiches Programm* bezeichnet werden kann. Die *Erfahrungen* werden auch für weitere Unternehmungen ähnlicher Art von grösstem Nutzen sein.

Ein Wort zur Zukunft

Die Einführung des Pz 87 Leopard 2 stellt ohne Zweifel eine qualitative Verstärkung unserer Panzerwaffe dar. Sie darf aber über folgende Tatsachen nicht hinwegtäuschen:

– Mit der Änderung der Truppenordnung vom Mai 1986 ist vorgesehen, die *Panzer 61 nach 1993 zu liquidieren*. Mit der Reduktion der Zahl der Panzer in den Zügen und Einheiten wird dieser Wegfall organisatorisch aufgefangen. Tatsache ist und bleibt, dass die Ge-

samtzahl unserer Panzer damit um 150 Stück reduziert wird.

– Die sachlich begründete Kampfwertsteigerung des Panzers 68 mit dem grossen Turm (zusätzlich 25 mit dem grossen Turm umgerüstete Panzer der 2. Serie) bedeutet einen markanten Unterschied der Kampfkraft zwischen dem Panzer 68 und dem Panzer 68/88. Die beschränkte Einsatzfähigkeit des Panzers 68 mit dem Hinweis auf die Verwendung in der beweglich geführten Panzerabwehr begründen zu wollen, ist höchst fragwürdig.

– Wenn schon auf einen Ersatz des Panzers 61 verzichtet werden soll, dann muss schon heute ein *Ersatz des Panzers 68* (kleiner Turm, keine Kampfwertsteigerung) ins Auge gefasst werden.

– Im Jahre 1993 läuft die Lizenzproduktion des Panzers 87 aus. Es wäre immerhin zweckmässig, die Frage ernsthaft zu prüfen, ob nicht mit der *Fortsetzung des Fabrikationsprogrammes Pz 87* der sukzessive Ersatz des Pz 68 in die Wege geleitet werden müsste.

Schliesslich muss man sich aber auch bewusst sein, dass der Kampfpanzer im Einsatz auf *adäquate Mittel des Schutzes und der Unterstützung* angewiesen ist, weil nur so seine Kampfkraft voll zum Tragen kommt. Insbesondere das Fehlen eines Schützenpanzers, der in bezug auf Beweglichkeit und Schutz den Forderungen eines Begleitfahrzeuges entspricht, stellt eine Lücke dar, die es möglichst bald zu schliessen gilt. ■